

Matrose von Bankräubern bedroht

Sissach | Kantonalbankraub 1986: Täter entkommen mit 80 000 Franken



«Volksstimme»-Berichterstattung vom 3. Juli 1986.

Bild Archiv vs

Vor 25 Jahren wurde in Sissach die Basellandschaftliche Kantonalbank von vier Bankräubern überfallen. Die «Volksstimme» sprach zu diesem etwas anderen Jubiläum mit dem ehemaligen Kassier, Helmut Bitterlin aus Diegten, über den Hergang des Überfalls.

Heiner Oberer

«Zwei der vier Bankräuber sind über die Glasabschrankung hinter die Tresen gehechtet – wie Spitzensportler», sagt der ehemalige Kassier Helmut Bitterlin aus Diegten noch immer tief beeindruckt. Er muss es wissen, ist er doch einer der Hauptbetroffenen des Banküberfalls auf die Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB) vom 1. Juli 1986 in Sissach.

«Eigentlich habe ich keine klassische Bankausbildung», erzählt Bitterlin gegenüber der «Volksstimme». Auf dem Schulschiff der Schweizerischen Reederei AG erlernte er den Beruf des Matrosen. Aus dieser Zeit stammt auch die Tätowierung auf seinem linken Unterarm. «Wegen dieses Tattoos durfte ich auf der Bank nie Kurzarmhemden tragen», erinnert sich Bitterlin. «Aber wahrscheinlich ist in der heutigen Zeit ein Matrose hinter dem Banksschalter ohnehin nicht mehr vorstellbar», sagt der ehemalige Kassier.

Geldtransport ohne Bodyguard

Nach einer kurzen Zeit als Grenzwächter heuerte der ehemalige Seefahrer als Kassenbote bei der Schweizerischen Bankgesellschaft, heute UBS, an. Das seien noch Zeiten gewesen, meint Bitterlin: «Nichts da mit gepanzerten Fahrzeugen. Wir lieferten das Geld – bis zu zwei Millionen Franken – zu Fuss und ohne Bodyguard in der Stadt aus.»

Seiner Liebe zur Natur wegen, Bitterlin wuchs in Rünenberg auf, zog es ihn aber wieder aufs Land. Nach ein paar Jahren in MuttENZ und einem Hauskauf in Diegten fand er in der Kantonalbank in Sissach seine «Lebensstelle» als hochseetauglicher Kassier.

beim Altersheim ins Dygwägli und dann zur Rheinfelderstrasse führte.

Die Fahndung wurde von der mit dem Bank-Alarm automatisch alarmierten Polizei sofort aufgenommen. Es wurde ein Helikopter eingesetzt, der vor allem in der Gegend der Sissacherfluh nach dem Auto der Verbrecher suchte.

Leider blieben die Bemühungen der Polizei vorerst erfolglos. Man habe die Spur verloren, wurde uns mitgeteilt.

Das Fahrzeug wurde in Fribourg entwendet und in Sissach parkiert (Stunden vor dem Überfall)

Die Polizei meldet: Bekanntlich wurde der Raubüberfall von vier bewaffneten Unbekannten durchgeführt. Sie benützten den roten Personenwagen VW Golf GTI, Polizeischilder BE 400 028. Dieses Fahrzeug war in der Nacht zum 1. Juli dieses Jahres in Fribourg entwendet worden. Festgestelltermasse war dieses Fahrzeug am 1. Juli um 05.40 Uhr in Sissach abgestellt. Es ergibt sich somit die Frage, wo haben sich die Täter von 05.40 Uhr bis kurz vor 16.00 Uhr aufgehalten. Wer hat das Fahrzeug gesehen. Angaben erbittet die Polizei an den nächsten Polizeiposten oder die Einsatzzentrale in Liestal, Tel. 96 58 10.

Kinder fanden das Auto

Das Fluchtfahrzeug wurde gestern kurz vor 12 Uhr von spielenden Kindern zwischen Nussdorf und Hersberg auf einem Waldweg entdeckt. Die Spurensicherung der Kantonalpolizei untersucht das Fahrzeug.

Der 1. Juli 1986: Ein normaler Tag auf der Kantonalbank Sissach. Kassier Bitterlin, die Uhr zeigt 15.45, hat eben 300 000 Franken, schön gebündelt und gestapelt, zum Abliefern bereitgestellt, als er Unruhe im Schalteraum wahrnimmt. Er schaut auf und erblickt drei mit Strümpfen maskierte und Pistolen bewaffnete Männer. Zwei davon hechten, Hochspringern gleich, über die Panzerglasabschrankung hinter die Tresen. Einer, ein besonders wendiger und gedrungener Bursche, schreit: «Überfall – alle auf den Boden legen!» und fuchtelt wie wild mit der Pistole in der Luft herum.

Mit Pistole in Schach gehalten

Da der Angestellte am Hypothekarschalter dem Befehl des Bankräubers, sich hinzulegen, nicht sofort nachkommt, wird er von einem der Räuber mit einem Fusstritt auf die Knie genötigt. «Der Mann tat mir leid. Für ihn war es nämlich der erste Arbeitstag – und dann gleich ein Banküberfall», erzählt Bitterlin.

«Überfall – alle auf den Boden legen!»

Im Schalteraum wird der einzige Kunde, der Laufbursche der Migros, ebenfalls mittels Waffengewalt auf die Knie gezwungen. «Der arme Kerl ist danach nie mehr auf der Bank erschienen», sagt Bitterlin. Der dritte Täter hält die Angestellte hinter dem mittleren Schalter mit der Pistole, die er über die Glasabschrankung hält, in Schach. Geschockt läuft die verängstigte Frau nach einem Augenblick, ohne den Täter eines Blickes zu würdigen, einfach Richtung Hinterausgang davon. «Das werde ich nie vergessen. Die gute Frau sagt einfach: «Ich haus» und verschwindet», so Bitterlin.

Die schockierte Frau wird im Hinterzimmer der Bank vom Abwahrer, der bis jetzt vom Überfall nichts mitbekommen hat, aufgegriffen. Der löst, pflichtbewusst wie der Mann ist,

Alarm aus. «Da wurde es mir zum ersten Mal etwas mulmig», sagt Bitterlin: «Als die Sirene losging, wurden die Räuber nervös.»

Täter wurden nie gefasst

Hastig sammeln die zwei Täter hinter den Tresen alles Geld, dessen sie habhaft werden können, ein – 80 000 Franken – verstauen es in grossen Plastiktaschen und machen sich davon. Sie flüchten in einem gestohlenen roten VW Golf GTI mit Berner Kontrollschildern, der vom vierten Bankräuber gesteuert wird. Anscheinend kennen sich die Flüchtenden gut in Sissach aus: Wählen sie doch als Fluchtweg nicht die Hauptstrasse, sondern fahren beim Altersheim ins «Dygwägli» und dann Richtung Rheinfelderstrasse davon. Bis heute sind die Täter nicht gefasst. Einzig: Das Fluchtauto wurde zwei Tage später im Wald zwischen Nussdorf und Hersberg gefunden.

«Ich war der Einzige, der nicht auf den Boden musste.»

«Komisch. Ich war der Einzige, der nicht auf den Boden musste. Wahrscheinlich, weil ich nicht speziell furchteinflössend wirkte», erinnert sich der ehemalige Kassier und lacht.

300 000 Franken übersehen

Der Umstand, dass Bitterlin als Einziger «standhaft» bleibt, erweist sich für die dreisten Bankräuber im Nachhinein als grosser Nachteil. Im Rücken von Bitterlin liegen nämlich noch immer die 300 000 Franken, die die sportlichen, aber wohl etwas kurzsichtigen Räuber übersehen haben.

«Innerlich habe ich über die Lausbuben geflucht, aber Angst hatte ich eigentlich nie.



Das ehemalige Kantonalbankgebäude. Bild zvg

Schliesslich bin ich als ehemaliger Matrose und Grenzwächter einiges gewohnt», meint der unerschrockene Kassier. Psychische Schäden hat der Überfall bei Bitterlin keine hinterlassen. Zumindest fast: «Bei der Sendung «Aktenzeichen XY ungelöst» musste ich anfänglich, wenn über einen Bankraub berichtet wurde, das Fernsehzimmer verlassen.»

Was heute nach einem solchen Ereignis gebräuchlich ist, nämlich die psychologische Nachbetreuung, war vor 25 Jahren noch unbekannt. «Quasi als Genugtuung für den überstandenen Schrecken schenkte die Bank den Frauen ein Manicure-Set und uns Männern einen Knirps, der auch an die Kunden als Werbegeschenk abgegeben wurde», sagt Bitterlin.

Indes: Die von den Bankräubern verschmähten 300 000 Franken wurden tags darauf und wie gewohnt vom Abwahrer auf dem Fahrradgepäckträger durchs Dorf auf die Post gefahren – und das ohne überfallen zu werden.



Helmut Bitterlin vor dem neuen Kantonalbankgebäude in der Begegnungszone. Bild Heiner Oberer